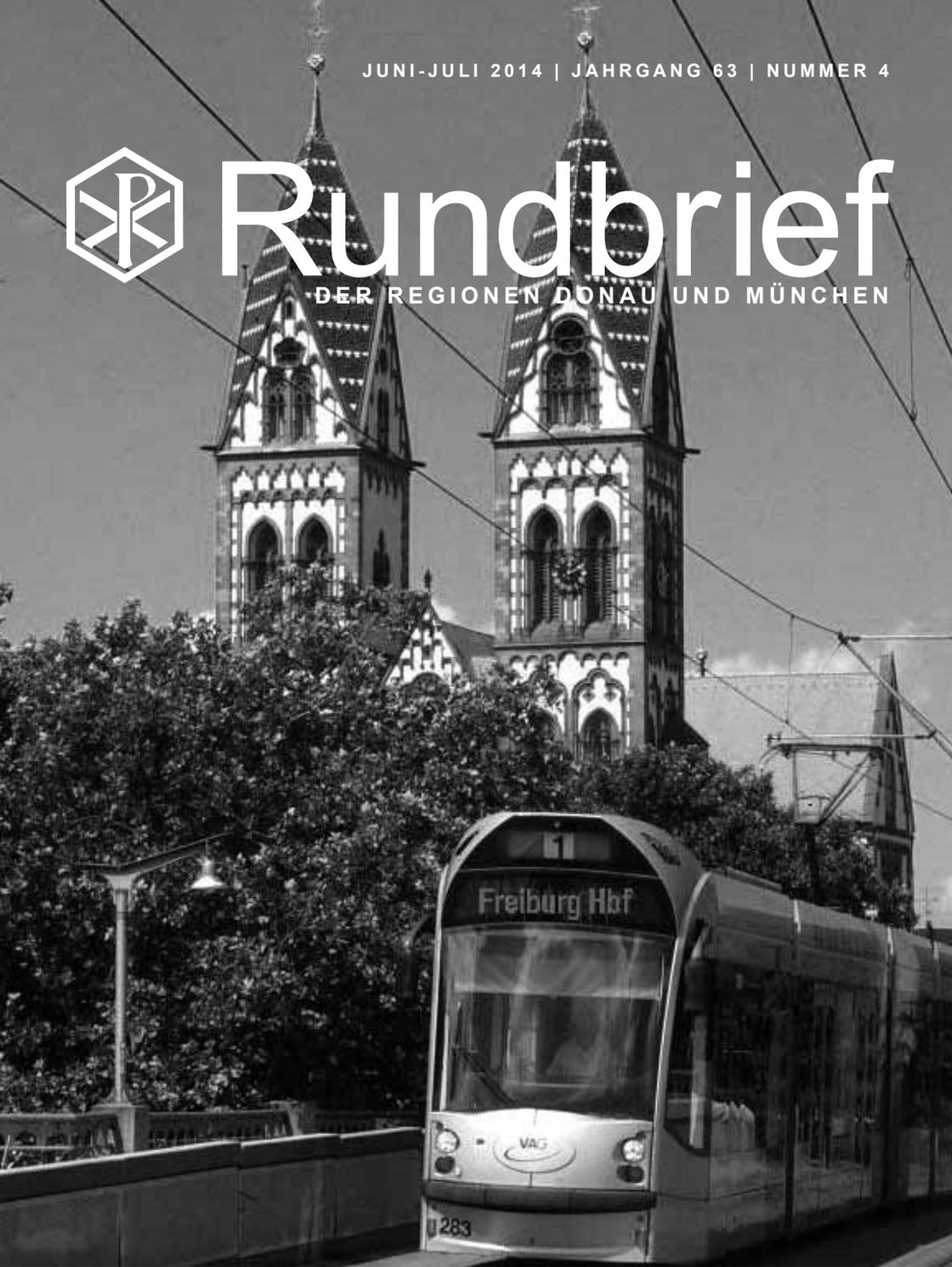


JUNI-JULI 2014 | JAHRGANG 63 | NUMMER 4



Rundbrief

DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN



GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER MÄNNER UND FRAUEN
IM BUND NEUDEUTSCHLAND - ND



Ein alter neuer Heiliger für Brasilien

José de Anchieta, Apóstolo do Brasil

Selten ein Tag, an dem nicht in der Zeitung ein Artikel zu Brasilien erscheint: Die Vorbereitungen auf die Fußball-WM und Olympische Sommerspiele, die Demos dagegen und die Begeisterung dafür, die sogenannte Befriedung der favelas in Rio, der Verzug beim Bau der Stadien, die dann wahrscheinlich als Ruinen die Landschaft verschandeln, die jetzt schon skandalträchtige Anlage für die Deutsche Elf und vieles mehr.

Dann, zwischendurch und weitgehend von Presse und Öffentlichkeit ignoriert, die **Heiligsprechung von José de Anchieta**, der auch ohne Altarehrungen einen Ehrenplatz in der Geschichte des Landes, in seiner Literatur und Kultur seit 500 Jahren innehat. Denn José de Anchieta SJ wirkte als einer der ersten Europäer im amerikanischen Südkontinent, gilt als einer der Gründerväter sämtlicher Siedlungen in unbekannter, schwer zu bezwingender Natur, interessierte sich als einer der ersten für die Urbevölkerung, freilich um sie zu missionieren und für den rechten Glauben zu gewinnen – aber das stand damals, Mitte des 16. Jahrhunderts gar nicht zur Debatte. Die Menschen fürchteten sich mehr vor einer höllischen Ewigkeit als vor einem höllischen Tod, den sie sich selbst und den anderen zumuteten,

zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen.

José de Anchieta kam am 19. März 1534 auf Teneriffa zur Welt, sein Vater, aus baskischem Adel, war vor politischen Verfolgungen dorthin geflüchtet, seine Mutter stammte von einer der Kanarischen Inseln. Fünfzehnjährig schickte man ihn nach Coimbra, um dort an der Universität Philosophie und Theologie zu studieren. Dort hatte er die ersten Kontakte mit dem neuen Orden des Ignatius von Loyola, erst 1548 vom Papst Paul III approbiert, und trat 1551 in



JOSÉ DE ANCHIETA (1534-1597)

die Gesellschaft Jesu ein. Damals kamen bereits aus dem Orient die Jahresbriefe des Franz Xaver und anderer Mitbrüder, die den jungen José begeisterten und auch er fühlte sich berufen, in die Mission zu gehen. Doch nicht nach Asien, sondern in die Neue Welt wurde der 19-jährige Novize von Ignatius selbst entsandt, mit dem Auftrag, von

Salvador de Bahia aus, wo Manuel da Nóbrega SJ und andere bereits wirkten, weitere Gebiete aufzusuchen, Kontakte mit den Menschen aufzunehmen und sich für Bildung und Katechese einzusetzen. 1553 wurde Brasilien – eigentlich ein dünner Streifen entlang der Küste, wo kaum über tausend Europäer unter einem vom König eingesetzten Gouverneur lebten – wurde also dieses neue Land, offiziell noch „Terra de Vera Cruz“ (Land des Wahren Kreuzes) genannt, zur eigenen Ordensprovinz erhoben, was maßgeblich für Eigenständigkeit sorgte und zugleich die zukünftige Vormachtstellung des Ordens auf den Gebieten der Erziehung und der Kultur begründete. Denn es war auch José de Anchietas Aufgabe, dort Kollegien und Missionszentren zu gründen, ganz im Sinne der ignatianischen Ziele, nämlich in den Krisenstellen der Welt zu dienen. Es ging

vor allem darum, die europäischen Siedler im Glauben zu unterweisen, was konkret bedeutete, Grausamkeit, Brutalität, Zügellosigkeit, Unzucht und Ignoranz anzuprangern, auch gegenüber den lokalen Machthaber, und sich für die Urbevölkerung einzusetzen, freilich nur für jene Volksgruppen, die sich widerstandslos missionieren ließen.

Wenn man heute, von der ersten brasilianischen Siedlung São Vicente (bei Santos) an der Küste ins Zentrum der Metropole Lateinamerikas, über die Autobahn „Rodovia Anchieta“ die stetig steigenden 65 Kilometer hinauffährt, denn sie bezwingt die „Serra do Mar“ (Gebirge des Meeres), fragt man sich, wie es möglich war, dass ein Haufen Patres, geführt von Indios und einigen Maultieren, die 1000 m Höhenunterschied bezwangen, um auf dem Hochplateau von Piratininga ein Kloster mit Schule zu bauen. Dort kamen sie nach dreiwöchigem quälendem Aufstieg am 24. Januar 1554 an. Am Tag darauf, dem Fest von Paulus Bekehrung feierten sie die erste Messe und so fand sich der Name für die neue Siedlung: São Paulo de Piratininga.

UMSCHLAG: DIE HERZ-JESU-KIRCHE IN FREIBURG, IN DER ANFANGS- UND SCHLUSSGOTTESDIENST DES KMFKONGRESSSES STATTFANDEN.

Kein Wunder also, dass Padre Anchieta in die Geschichtsbücher einging. Entlang der Küste gibt es mehrere Orte, wo mit Denkmälern, Gedenksteinen, Ortsnamen seiner erinnert wird. „Seine“ Autobahn führt auf die Höhe des Plateaus, bis zum alten Kolleg: Von der primitiven Konstruktion ist nicht mehr viel übrig, doch im Nachbau befindet sich ein ihm und der Stadt gewidmetes Museum.

Sein Name ziert auch kulturelle Institutionen, Schulen, Universitäten. Anchieta wird für den ersten Schriftsteller Brasiliens gehalten, der für die damalige Bevölkerung vor allem zur Erbauung und Glaubenslehre zahlreiche Theaterstücke und Gedichte verfasste, darunter auch einige ohne erkennbare katechetische Intention, was tatsächlich für eigene kreative Impulse spricht. Auch schrieb er Briefe und Berichte über seine Missionstätigkeit mit detaillierten Beschreibungen zu Fauna und Flora, sowie zu den Lebensgewohnheiten und Denkweisen der Indios, sodass er als erster Anthropologe im amerikanischen Südkontinent gilt. Sein Werk schrieb er sowohl auf Portugiesisch als auch auf Spanisch und Latein, benutzte in einigen Stücken, aufgeführt vor allem anlässlich von Heiligenfesten diese drei Sprachen, was zu der Zeit durchaus üblich war.

Hinzu fügte er die Sprachen der Urbevölkerung, d.h. er praktizierte damals schon die heute selbstverständliche Inkulturation, indem er die Sprachen lernte, guarani und tupi. Zur letzteren verfasste er eine Grammatik, die am Ende seines Lebens publiziert wurde. Indem er die Sprache systematisierte und kategorisierte, anerkannte er sie als eigenständig und eines Studiums würdig und zollte ihr und den Sprechern Respekt und Bewunderung. Mit seinen Brüdern machte er sich für eine língua geral, d.h. eine Art Kreolisch mit Elementen aus mehreren Sprachen stark, die tatsächlich in weiten Regionen für Jahrzehnte Verkehrssprache wurde. Er war überzeugt, Mehrsprachigkeit führe zu einem friedlichen Miteinander. In der Katechese arbeitete er Elemente aus dem kulturellem Fundus der Indios ein, respektierte ihre Riten und so gelang es ihm, sie zum Glauben zu gewinnen.

Anchieta blieb nicht in São Paulo, er verließ zwar Brasilien nie mehr, doch bis zu seinem Tod im Jahre 1597 reiste er unermüdlich, die Küste entlang von Cananeia bis hinauf nach Recife (fast 3000 km) und ins Landesinnere. Er war Mitbegründer des Kollegs in Rio und dort Rektor, beteiligte sich maßgeblich an der Errichtung der Reduktionen in

Paraguay, zwischen 1576 und 1587 übernahm er dann das Amt des Provinzials.

Gleich nach seinem Tod begann die Verehrung des Apostels Brasiliens. Sicherlich hätte die Gesellschaft Jesu einen Vorzeigehiligen für die Neue Welt gerne gehabt, sozusagen als Pendant zu Franz Xaver für Asien. Doch es gab keine Wunder vorzuweisen und erst 1980 hat Johannes Paul II ihn selig gesprochen. Auf ein Gesuch der brasilianischen Bischofskonferenz ist **José de Anchieta am 3. April 2014 heilig gesprochen worden**, wobei Papst Franziskus auch hier ein Novum einführte: Es war nicht nötig, Wunder zu bezeugen!

Ich denke, es war Wunder genug, dass ein junger Mann damals sich in das Abenteuer Mission warf: einige Monate auf einem Schiff und dann ein Leben lang Gefahren und dem völlig Fremden ausgesetzt. Es war ein Wunder, dass er damals in schwierigen Friedensgesprächen zwischen Siedler und Urbewohner erfolgreich vermittelte. Es war ein Wunder, dass Anchieta sechs Monate Geiselnahme bei den tamoios überlebte. Es ist ein Wunder, dass aus einem primitiven Kirchlein auf einer Anhöhe zwischen 3 Flüsse eine der größten Metropolen der Welt entstand. Vor allem ist es ein Wunder,

dass dies alles zu Ehre Gottes zu geschehen hatte. Freilich sehen wir heute die Missionstätigkeit mit kritischen Augen, Anchieta's Schriften zeugen nicht nur von Forschungsdrang, lyrischem Überschwang und spiritueller Tiefe, sie dokumentieren gleichzeitig, was Kirchenmänner zur Versklavung der Indios und der Afrikaner dachten und wie verzahnt die weltlichen und die kirchlichen Machtstrukturen waren und bis heute blieben.

Jedenfalls strömten am Sonntag, den 6. April dieses Jahres über 2000 Gläubige in die Kathedrale von São Paulo und feierten die dreistündige Messe auf Portugiesisch, Latein und tupi-guarani mit. Dabei ist es gut möglich, dass die Mehrheit der paulistanos (Großraum São Paulo ca. 17 Millionen) davon nichts mitbekam.

Ist es dennoch nicht wunderbar, dass auf dem iberischen Heiligenhimmel zu Santa Teresa de Ávila und San Juan de la Cruz sich José de Anchieta als eine weitere Dichterpersönlichkeit gesellte? Nach der Legende schrieb er, als Gefangener am Strand von Ubatuba, in den Sand seine „Hymne an die Jungfrau“. Freudige Engelscharen werden sie zur Aufführung bringen.

LUÍSA COSTA HÖLZL

Maria Verkündigung

Eine seltene Darstellung

*In unserer Darstellung
steht der gekreuzigte Jesus groß im Zentrum des Bildes.*

*Dazu scheint der Gruß des Engels nicht zu passen.
Seine Segensgeste über Maria weist auf Gottvater hin
im geöffneten Himmel.
Von Ihm geht die Heilsinitiative aus.*

*Ebenso deutet die Hand auf den Heiligen Geist,
der das Wunder der Menschwerdung Gottes in Jesus wirkt,
zugleich auch auf den Gekreuzigten.*

*Die Engelsbotschaft zielt auf den Hingerichteten.
Nichts ging im irdischen Leben Jesu
von der Kunde in Nazareth in Erfüllung.*

*Den Thron seines Vaters David hat er nie bestiegen.
Sein Reich ist ja nicht von dieser Welt.*

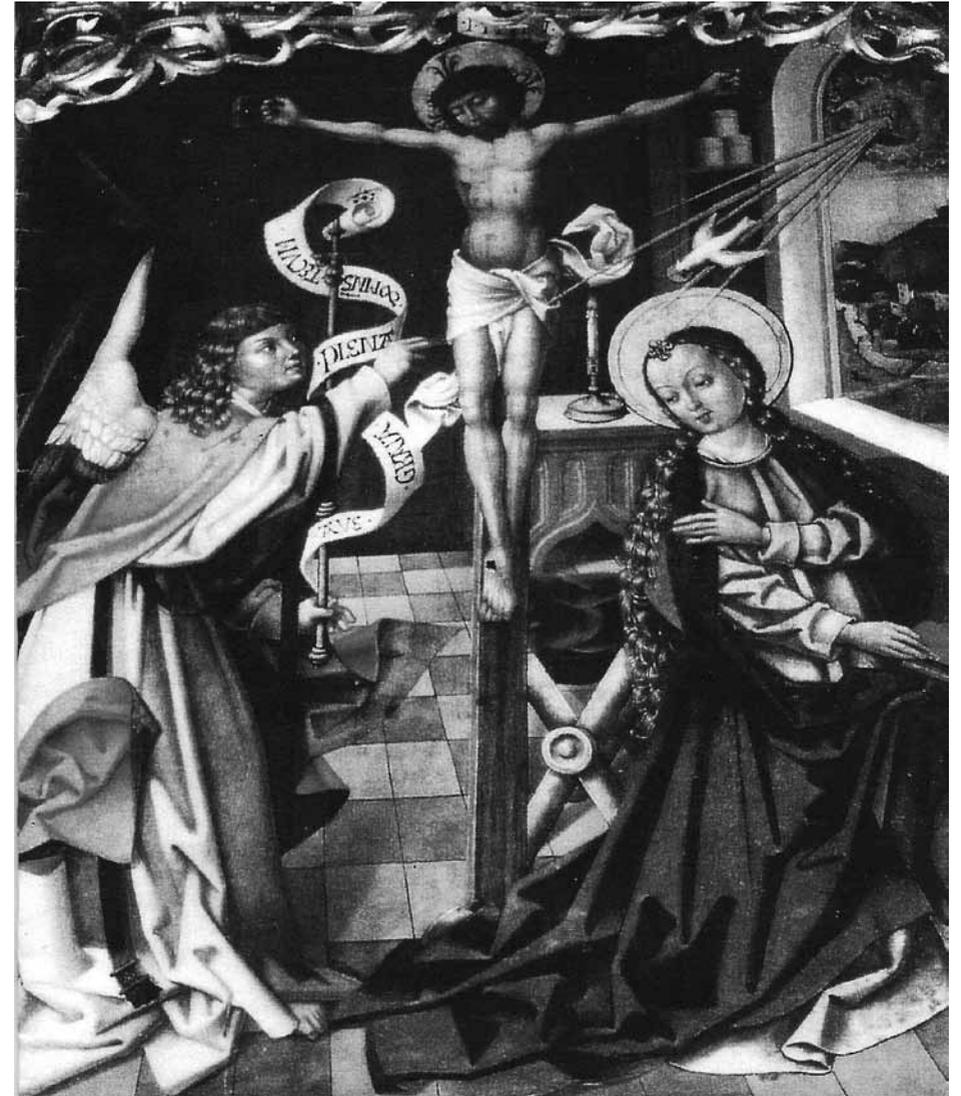
*In unserem Nachhineinverständnis wissen wir,
dass das Wort des Engels Gabriel
die Erlösung der ganzen Menschheit einschließt.
In seinem Kreuzestod hat Jesus das eingelöst.*

*Die Betrachtung des Bildes mag Freude in uns wecken
über die Erwählung der jungen Frau Maria zur Mutter Jesu.
Die ästhetische Darstellung des Gekreuzigten
macht uns den Anblick des Gemarterten erträglich.*

*Er wird zum Trostbild für den,
der ein schweres Kreuz im Leben zu bestehen hat.
Jesus war einer von uns. Im Vertrauen auf den Vater
hat er sein Schicksal verkräftet.*

*Gott hat Jesu Leben in seiner Herrlichkeit vollendet.
Dieses Bild umspannt das ganze Heilwerk Gottes
für uns Menschen.*

PATER HEINZ GERSTLE, MÜNCHEN



Das Bild stammt aus der kleinen Kirche in Saubach. Dieses Dorf mit nur gut 30 Einwohnern liegt im Eisacktal auf 800 m Meereshöhe westlich hoch über dem Eisacktaler Talboden und gehört zur Gemeinde Barbian.

Impressionen vom KMF-Kongress in Freiburg

Brannte uns nicht das Herz – Blind Date!

Zum Bundeskongress in der Osterwoche in Freiburg mit gut 500 Teilnehmern waren auch 32 Mitglieder aus der Region München gekommen. Eine ausführliche Dokumentation erfolgt im HIRSCHBERG. Gertrud und Hans Georg Mors schildern vorweg ein paar Impressionen:



Bundeskongress in Freiburg – der Ort lockte uns nach langer Pause zur Teilnahme. Das wie immer dicht gefüllte Programm war es, ehrlich gesagt, weniger. Aber wir ließen uns hinein nehmen, hörten die unterschiedlich fesselnden Vorträge und Podiumsdiskussionen. Besonders interessant waren für uns die Ausführungen von Dr. Christiane Florin, bekannt als kritische Beobachterin der Kirche, sowie von den Theologen

Prof. Dr. Magnus Striet und Prof. Dr. Johanna Rahner. Da freuen wir uns schon auf das Nachlesen – falls wir Zeit dazu finden! Auch aus der Fülle der angebotenen Arbeitskreise wählten wir zwei ansprechende Angebote.

Zu viel waren uns die abendlichen Termine. Da trafen wir uns lieber bei Flammkuchen und Gutedel mit Freunden, diskutierten über Theologie und Glauben und tauschten mit Bekannten aus ND-Familienferien Erfahrungen mit Kindern und Enkeln aus. Diese persönlichen Begegnungen erfreuten uns besonders. Freiburg und das strahlende Frühlingswetter boten einen schönen Rahmen. Mit der „Schönbergwanderung“ aus der Reihe der Exkursionen hatten wir eine gute Wahl getroffen. Kleine Auszüge brachten uns die Geschichte der Stadt näher und von



der Ruine Schneeberg bekamen wir einen guten Überblick über die Stadt und ihre Lage zum nahen Rheintal. Zwischen all den vielen Tagesordnungspunkten war die Beweglichkeit der Teilnehmer gefragt: von der Kirche ins Gymnasium, von dort zur Essenausgabe und Platzsuche in der Mensa, zurück zur Schule oder zum Treffpunkt für die Exkursionen, auf die Suche nach einer Einkehrmöglichkeit zum Abendessen, wieder in die Schule oder in die Kirche... Gut, dass alles nicht sehr weitläufig war. Das in der Tagungsgebühr enthaltene ÖPNV-Ticket und unsere mitgebrachten Räder waren von Vorteil.

Sehr gefordert waren innere Ruhe und Gelassenheit bei der Lautstärke in diversen Räumlichkeiten. Besonders der Abschlussabend litt sehr unter der schlechten Akustik der Aula. Die Verköstigung durch ein Bufett und



durch wenig geübte Bedienungen für Getränke waren alles andere als begeisternd. Die Beiträge gingen mehr oder weniger in der Geräuschkulisse unter. Wir erinnern uns an schon weit eindrucksvollere Abschlussfest. Unsere Bewunderung galt den noch älteren Bundesgeschwistern, die alles meist klaglos hinnahmen.

Gottesdienste, vorbereitet vom geistlichen Team der KMF, bildeten den Rahmen des Programms. Die Liturgie war überraschend. Im Eröffnungsgottesdienst waren wir eingeladen, in der Kirche unterwegs zu sein und uns wie die Emmaus-Jünger zu zweit über unsere Erlebnisse seit Karfreitag auszutauschen und Abschnitte der Messfeier wurden weiteren Abschnitten des Tagesevan-



geliums und bis zum Segen weiteren Worten aus dem Lukas-Evangelium zugeordnet.

Der Wortgottesdienst zum Abschluss des Kongresses mit Gebeten, Schriftlesung, Chor und Orchester bot zu Beginn für dreißig Minuten viele verschiedene Stationen für jeden Einzelnen an: Predigtgespräch, Betrachtung von Hungertüchern, Mandala malen, Salbung, Klagemauer... Das waren interessante und teils beeindruckende Erfahrungen mit Liturgie. Aber so wie der jeweils viertelstündige Morgen- und Abendimpuls waren die Gottesdienste leider wirklich nur Rahmen. Uns war eine einzige Eucharistiefeier während all der Tage zu wenig.

War das mit „Blind Date!“ gemeint? – Über den Ausdruck im Logo des Kongresses rätseln wir heute noch. In unserem Englischunterricht vor einem

halben Jahrhundert kam dieser Begriff noch nicht vor und die Erläuterungen bei Wikipedia sind auch nur bedingt hilfreich.

Vollen Respekt haben wir für die KMF-Geschäftsführerin Anne Borucki. In unaufgeregter souveräner Art hat sie zusammen mit ihrem Team eine großartige organisatorische Leistung geschafft.



Nachrichten

AUS KIRCHE, BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Der **BKU**, der Bund katholischer Unternehmer, hält an der dritten Startbahn fest. Sie sichere dem Standort Bayern eine gute internationale Verkehrsanbindung, meint der der Vorsitzende der Münchner BKU-Gruppe Gerhard Lux.

Die Generalsekretärin von **Pax Christi** Deutschland, bezeichnet die deutschen Rüstungsexporte als den größten Skandal der deutschen Politik. Sie widerspricht der Aussage von Thomas de Maiziere, Drohnen seien „ethisch neutral“. Die Verfügbarkeit von Drohnen führe eindeutig dazu, dass Kriege wahrscheinlicher werden.

Ein **Recht auf Ausbildung für Asylbewerber unter 21 Jahren** hat Peter Clever von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände gefordert. Während der Ausbildungszeit dürfe es keine Ausreiseverfügung geben. Die Perspektiven dieser jungen Menschen müssten Vorrang haben vor staatlichen Interessenslagen.

Das DIW, das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, stellt fest: Kein anderes Land in der Eurozone habe eine so **ungleiche Vermögensverteilung** wie Deutschland und die Umverteilung von unten nach oben schreite fort. Die reichsten 10% der Haushalte erhielten über ihre Kapitaleinkom-

men jährlich rund 183 Milliarden zusätzlich an Einkommen.

Dass heute die Nato vor den Grenzen Russlands steht, sei ein Wortbruch gegenüber den Versprechungen, die 1990 in den Verhandlungen zur deutschen Einheit gegeben worden seien. Die Begründung, man habe diese Zusage doch der Sowjetunion gegeben, die ja nun nicht mehr existiert, widerspräche dem Geist der damaligen Verhandlungen. Dies äußerte **die grüne Theologin Antja Vollmer**, die viele Jahre Bundestagsabgeordnete und von 1994-2005 Vizepräsidentin des Bundestags war der Zeitschrift Publik Forum gegenüber.

Deutschland exportierte 2013 eine Million kg **Hähnchenreste nach Liberia**. Wer tiefgefrorenes Fleisch in Länder ohne Kühlkette verkauft, gefährdet diese Verbraucher. Das muss aufhören, empört sich Franzisco Mari, Agrarexperte bei Brot für die Welt.

Rund 4,7 Mrd Euro haben die Deutschen 2013 gespendet, 13% mehr als im Vorjahr. Größter Verlierer sind nach **Auskunft des Deutschen Spendenrats** die Organisationen der kath. Kirche mit einem Rückgang um 40 Millionen. Zur Begründung werden die Missbrauchs-Skandale, die Pilleverweigerung für Vergewaltigungsoffer und die Limburger Vorfälle genannt.

Konkordats-Lasten – 200 Jahre nach Montgelas

Liebe Bundesgeschwister,

beim KMF-Treffen im Ratskeller ging die Diskussion auch darum, wie viel der Freistaat Bayern für den Erzbischof, die Weihbischöfe und die Herren des Domkapitels aufzuwenden hat. Ich sagte, dass ich diesbezügliches Zahlenmaterial habe. Da diese Zahlen ja für alle von uns vielleicht von Interesse sein könnten, darf ich sie hiermit bekannt geben. Die Anzahl der je Domkapitel alimentierten Priester wurde anlässlich einer parlamentarischen Anfrage für alle bayerischen Diözesen tabellarisch im Mai 2010 als Landtagsdrucksache veröffentlicht. Die Zahlen sind also keineswegs geheim. Die Höhe der Gehälter kann im aktualisierten „Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Bezüge der Erzbischöfe ... vom 11.12.2012“ und in den aktualisierten Tabellen nachgelesen werden.

Zur Erklärung: OStD, StD, OStR, StR bedeuten Oberstudiendirektor (Schulleiter), Studiendirektor, Oberstudienrat und Studienrat. Mit B3 werden Ministerialräte bezahlt, mit höheren B-Gruppen die Behördenleiter von obersten Landesbehörden.

Monats-Gehälter des Domkapitels (der aktiven Mitglieder) der Erzdiözese München-Freising, die nach Konkordat vom Freistaat zu bezahlen sind:

Gültig ab 1. Jan 14	Besoldungs-Gruppe	Monatliches. Bruttogehalt	Zusammen
1 Erzbischof	B 10 + 130.- €	11.757,77	11.887,77
1 Domprobst,			
1 Domdekan	B 3 + 110.- €	7.171,37	7.281,37
6 Domkapitulare	A16 (OStD) Stufe 11	je 6.495,00	38.970,00
4 Domkapitulare	A15 (StD) Stufe 9	je 5.451,28	21.805,12
1 Domvikar	A14 (OStR) Stufe 9	4.876,80	4.876,80
4 Domvikare	A13 (StR) Stufe 4	je 3.777,32	15.109,28
1 Bischöfl. Sekretär	A13 (StR) Stufe 4	3.777,32	3.777,32
		Zusammen:	103.707,66

Dazu kommt als Weihnachtsgeld derzeit etwa 41% eines normalen Monatsgehalts.

Für die anderen 6 bayerischen Bistümer Augsburg, Bamberg, Eichstätt, Regensburg, Passau und Würzburg sind die Aufwendungen vergleichbar, aber etwas niedriger; die Erzbistümer sind etwas großzügiger ausgestattet. Würde oder werden weitere Domkapitulare über die vorstehenden Zahlen hinaus ernannt, muss diese die Kirche aus Kirchensteuermitteln bezahlen.

Wie viel der Freistaat für die pensionierten Bischöfe und Domkapitulare monatlich aufzuwenden hat, wurde in der Antwort auf die diesbezüglich wohl unpräzise Landtagsanfrage nicht mitgeteilt.

Außerdem garantiert der Freistaat laut Konkordat für die Bischöfe, den Domprobst und den Domdekan sowie für die Hälfte der Domkapitulare eine „standesgemäße Wohnung“.

Dass immer wieder die Diskussion aufflammt, ob es zweihundert Jahre nach der Säkularisation in Bayern wirklich immer noch diese ausgleichende Alimentation für die sieben bayerischen Bistümer aus allgemeinen Steuermitteln geben muss, ist sicher verständlich. An einer Ablösung dieser jährlichen Alimentationskosten ist derzeit aber weder die Kirche noch der Freistaat interessiert; es wird aber vom 15 bis 20-fachen des derzeitigen Jahresaufwands als Abgeltungssumme gesprochen.

Soweit mein Beitrag zur Transparenz!

ROBERT WAGNER

Ernst Frank, Sprecher der Regionalleitung,
schreibt aus den USA

?! LAND OF THE FREE !

Wenn man in den USA beim Zwischenaufenthalt auf einem Flughafen in eines der zahlreichen Restaurants geht, läuft in der Regel eine zweistellige Anzahl von Fernsehgeräten mit ausschließlich Sportsendungen: Football oder Baseball. Und immer wieder kommt die Einblendung „**Land of the Free!**“

Lange Zeit, bis zum Jahr 2001, ist diese Floskel kaum jemand weiter aufgefallen. Aber seit 9/11 2001 darf man diesen Spruch schon hinterfragen, mehr und mehr in letzter Zeit, seit dem Bekanntwerden der NSA-Abhör-Praktiken.

Als die Amerikaner uns 1945 von der Naziherrschaft befreit haben, waren sie für uns gewissermaßen die Guten, ihnen haftete eine gewisse Verklärung an. Wir müssen dazu aber wissen, dass es im damaligen Amerika viel Unfreiheit gab: in den Südstaaten die Rassentrennung sowie einen einflussreichen KU-KLUX-CLAN. Der Staat Colorado war noch in den fünfziger Jahren von dieser Geheimorganisation beherrscht; erst zahlreiche Zuwanderer aus dem Nordosten der USA sowie die Latinos aus dem Süden haben neue Mehrheiten bewirkt.

Mit den sechziger Jahren kam dann eine positive Bewegung in die Entwicklung der Menschenrechte. Aber seit 9/11 2001 sind die USA grundlegend verändert. Ein Schock ging durch das Land und viele dieser Neuregelungen haben auch viele andere Länder auf dem Globus beeinflusst.

Man kann drei Stufen feststellen:

- Lange Zeit galt in den Demokratien: **Grundrechte vor Sicherheit**
- Später hieß es: **Sicherheit im Rahmen der Grundrechte**
- Aktuell heißt es meist: **Sicherheit steht über den Grundrechten**

Obwohl die USA formal ein Rechtsstaat sind, sind die Grundrechte der Bürger mittlerweile vielfach ausgehöhlt. Die Überwachungspraktiken sind sehr umfangreich und dringen stark in die Privatsphäre der Bürger ein. Auch wir Europäer leiden darunter. Für die NSA ist das Ausspähen europäischer wie auch südamerikanischer Nachrichten ein Leichtes, weil die Leitungsnetze über Knotenstellen in den USA laufen.

Neuerdings ist allerdings ein leistungsstarkes Glasfaserkabel zwischen Europa und Südamerika im Entstehen; mit dieser Leitung hätte die NSA keinen Zugang mehr.

Für die USA muss man sich die Frage stellen, ob die heutige Praxis mit Grundrechten und Verfassung noch vereinbar ist? Auch wir Europäer müssen ständig

auf der Hut sein, dass uns die vom Grundgesetz garantierte Freiheit erhalten bleibt. In gewissem Sinne ist diese Freiheit schon gefährdet.

Heribert Prantl schreibt in der SZ am Wochenende Nr. 166 vom 20./21. Juli 2013 folgendes:

- Die US-Spionage in Deutschland untergräbt das Fundament, auf dem die Bundesrepublik steht.
- US-Schleppnetzüberwachung: Aktionen in der Unterwelt des Rechtsstaats
- Wenn der Schutz der Grundrechte nicht mehr funktioniert, ist das ein Fall von Staatsnotstand.

In den USA regen sich langsam Widerstände gegen die herrschenden Zustände, aber dieses Wissen um die Gefahr hat in der großen Weite des Landes nur wenige erreicht. Am besten informiert sind noch die Menschen an den Küsten: New York, Kalifornien. Im Landesinneren wähnt man sich von diesen Dingen wenig berührt. Meine persönlichen Erfahrungen sind die, dass wenige Leute sich von kritischen Fragestellungen angesprochen fühlen.

Wer weiß in Deutschland schon, dass es in den USA Geheimgerichte für die Geheimdienste gibt?

Nach allgemeinem Verständnis dürften diese demokratischem Rechtsempfinden und ebensolchen Spielregeln widersprechen?

So berichtete die SZ in Nr. 168 vom 23. Juli 2013 (Feuilleton S. 11, **Schattenreich der Justiz**, von Andreas Ziegler), dass am Freitag, 19. Juli 2013 der **Foreign Intelligence Surveillance Court (FISA)** nach dem ihm zugrunde liegenden Gesetz von 1978 (initiiert durch das Church Comitee) entschieden habe, dass die Geheimdienste auch weiterhin Telefondaten sammeln dürfen. Der FISA ist ein Geheimgericht, von dessen Existenz die breite Öffentlichkeit erst über die Enthüllungen *Edward Snowdens* erfuhr.

Die in dem ursprünglichen Gesetz aus den siebziger Jahren den Geheimdiensten noch auferlegten Einschränkungen sind zudem nach 9/11 fast sämtlich gefallen.

Mit der Veröffentlichung von Entscheidungen dieses Gerichts wurde die Regel der Geheimhaltung von Gerichtsentscheidungen durchbrochen.

Zwar sind die zugrunde liegenden Gesetze legal beschlossen, aber man wird bei diesen Entwicklungen ein Unwohlsein nicht los.

Gerade wir Deutschen wissen, wohin formal legale Entscheidungen führen können. Demokratische Kongressabgeordnete haben mittlerweile Gesetzentwürfe eingebracht, mit denen diesen Fehlentwicklungen begegnet werden soll, z. B. Ernennung der Richter durch den Senat. Laut SZ-Bericht werden die Richter vom Vorsitzenden des **Supreme Court** (derzeit ein Republikaner) ernannt. 10 der 11 Geheimgerichts-Richter werden dem Republikanischen Lager zugerechnet.

Beigetragen zur missbräuchlichen Anwendung von *ursprünglich gut gemeinten Informations-Möglichkeiten* haben die aktuellen elektronischen Formen, mit denen man heutzutage alles und jedes überwachen kann. Die Schöpfer dieses Geheimgerichts konnten dieses noch nicht wissen. Wie heißt doch ein sinniger Spruch: **Gut gemeint ist das Gegenteil von gut!** Der Lateiner würde dazu sagen: *Quidquid agis, prudenter agas, et respice finem!*

Fazit: Wir Europäer und alle Demokratien sollten auf der Hut sein und alles dafür tun, damit unsere so wertvollen und mit vielen Opfern errungenen Güter, **die Freiheit, die Privatsphäre, die Menschenrechte**, erhalten bleiben.

Zum Ende meines Schreibens schleicht sich ein Satz aus dem kirchlichen Abendgebet ein: „**Brüder, seid nüchtern und wachsam; denn Euer Widersacher ... geht umher ...und sucht, wen er verschlingen könne.**“ (1 Petrus 5, 8 – 9)

CENTENNIAL, COLORADO, 25. APRIL 2014

DIPLOM-KAUFMANN ERNST FRANK

ERWIN TEUFEL:

Ehe alles zu spät ist

Kirchliche Verzagtheit und christliche Sprengkraft



Manche Bücher tun weh und das Lesen auch. Aber sind da die Bücher schuld? Die Wirklichkeit ist es, die wehtut. Welche Realität sehen wir, wenn wir von Kirche sprechen? Und welche sehen die, die unsere Kirche leiten?

Ich hatte vor einigen Jahren einen Traum, den ich nie wieder vergessen werde – drängende Realität: Ich war in einem grünen, blühenden Land geboren worden, das Heranwachsen war eine glückliche Zeit. Dann brach von Menschen verursachte Dürre über das Land herein und obwohl sie verhindert hätte werden können, hatte niemand eingegriffen. Der Traum setzt ein mit einem Rundblick

über das geschundene Ödland, in dem die einstige Schönheit noch geahnt werden konnte, wo aber längst niemand mehr wohnte. Das Land gehörte noch immer den Machthabern, doch welchen Wert hatte es jetzt noch? Mein Grundgefühl im Traum war verzweifelte Sehnsucht nach dem einstigen bunten Leben, nach geschwisterlichem Miteinander.

Auf dieses nachkonziliare Blüten referenziert auch Erwin Teufel, zieht Fakten heran in seinem Plädoyer für eine Rückkehr ins einstige Land. In jedem Kapitel werden drängende Fragen der Menschen aufgezeigt und der fehlende Mut zur menschenwürdigen Antwort. Aus jedem seiner Worte spricht die Sorge um den konkreten Menschen nach neutestamentlichem Vorbild. Wie einerseits tröstlich ist so eine Stimme, wie andererseits bedrückend, dass sie offensichtlich ungehört bleibt wie die vielen anderen vor ihm auch. Die das Glück der Kirche kennen, haben noch den Traum davon. Wie mag es denen gehen, in deren Realität dieser Traum fehlt?

INGEBORG GROTH

Ehe alles zu spät ist
Erwin Teufel, 2013
Herder 14.99 Euro

UNSER GLAUBE: DAS GETAUFTE LABYRINTH

von Sieger Köder und Gedanken dazu von Theo Schmidkonz

Für den Eingangsbereich der Jakobuskirche in Hohenberg bei Ellwangen hat Sieger Köder ein ganz besonderes Labyrinth geschaffen – er nennt es das „getaufte Labyrinth“. Folgt man vom Eingang des Labyrinths her den Wegen immer weiter, so gibt es hier keine ausweglosen Sackgassen, keine wirklichen Irrwege. Man nähert sich dem Zentrum mit der kostbaren Perle teilweise recht nah – ohne es zu erreichen –, wird dann über längere Etappen weiter weg geführt und kommt dann doch endlich und zwanglos ins Zentrum zu der kostbaren Perle.

Unser Bundesbruder Theo Schmidkonz SJ hat über dieses Werk folgende Meditation geschrieben:

DIE PERLE IM LABYRINTH

Das Labyrinth der griechischen Sage führt ins Ausweglose, in den sicheren Tod. Am Eingang vieler mittelalterlichen Kathedralen musste man ein Labyrinth überschreiten – als Erinnerung an eigene Umwege und Irrwege –, um so in Heiligtum der Kirche zu gelangen.

Im Zentrum der Kathedrale fand man den Retter, den Heiler und Befreier Christus. Er, der von sich gesagt hat: „Ich bin der Weg“, führt uns durch jedes Labyrinth hin zur Mitte. Künstler sprechen in diesem Zusammenhang gern vom „getauften Labyrinth“ des Mittelalters.

Ein solches gestaltete Sieger Köder in der Jakobuskirche nahe Ellwangen. Er gab diesem, seinem Labyrinth, noch einen besonderen Akzent:

Es birgt in der Mitte eine Muschel mit Perle. Die Muschel ruht eigentlich auf dem Meeresgrund. In ihr wächst verborgen die Perle heran. Wer sie sucht muss in die Tiefe gehen.

Dieser kostbare Schatz verlangt also Einsatz. Jesus sagt: Mit Gott und seinem Reich ist es wie mit einem, der wertvolle Perlen suchte.

*Als er eine fand, verkaufte er alles, (Mt 13)
was er besaß, um in ihren Besitz zu gelangen.*

*Ob auch Gott uns soviel wert ist?
Der Weg zu diesem kostbaren Schatz lohnt sich.
Das Ziel ist die Freude am gefundenen Schatz.
In einem Jakobuslied heißt die Deutung:
Die Muschel ist dem Worte gleich,
darin die Perle Himmelsreich.*

*Gott, unser Leben ist wie ein großes Labyrinth –
voller Umwege, Irrwege, manchmal ohne Ausweg.
Dein Sohn geht uns voran und zeigt uns den Weg,
wie die „kostbare Perle“ zu suchen und zu finden ist.
Wir müssen nur den Weg durchs Labyrinth wagen,
in die Tiefe gehen, auf den Grund.
Dort finden wir Dich, unseren Gott.*

*Was für ein Geheimnis: Du, der große Gott,
willst von Menschen gesucht und gefunden werden.*



wir gratulieren im Juni

92 Jahre Kreszenzia Becher
München, 4. Juni

89 Jahre Johannes Mager
Dresden, 22. Juni

88 Jahre Klaus Kayser
Arnsberg, 1. Juni

Albert Sebald
Weiden, 13. Juni

86 Jahre Adalbert von Papius OP
Friesach, 8. Juni

85 Jahre Viktor-Josef Dammertz OSB
Diessen, 8. Juni

Josef Dotzler
Amberg, 16. Juni

Annemarie Maurer
Eichstätt, 17. Juni

Anton Hagenauer
Bad Wurzach, 30. Juni

80 Jahre Ilse Vieregg
Ottobrunn, 10. Juni

Norbert Vogt
München, 15. Juni

75 Jahre Herbert Ferstl
Cham, 2. Juni

70 Jahre Albert Sachs
München, 7. Juni

Dr. Karl Braun
Weiden, 11. Juni

Hans Peter Czech
Rosenheim, 30. Juni

98 Jahre Kurt Prager
München, 12. Juli

92 Jahre Marianne Kalbhenn
München, 5. Juli

88 Jahre Heinz Hörnschemeyer
Unterammergau, 15. Juli

86 Jahre Marianne Baur
Freising, 10. Juli

Manfred Krug
Olching, 11. Juli

Gabriele Reil
Eichstätt, 27. Juli

85 Jahre Pfarrer Raimund Arnold
Waldmünchen, 3. Juli

80 Jahre Manfred Götz
Pfarrkirchen, 21. Juli

75 Jahre Hans Georg Schepping
Holzkirchen, 1. Juli

Elisabeth Miller
Weßling, 9. Juli

Hans-Heiner Boelte
Grünwald, 15. Juli

Ambros Bauer
Riemerling, 22. Juli

70 Jahre Elfriede Weiß
Weiden, 9. Juli

65 Jahre Oswald Gasser
Seefeld, 17. Juli



TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

TERMINE, AUF DIE BUNDESGE- SCHWISTER AUFMERKSAM MACHEN

Samstag, 28. Juni 2014 11:00 – 17:00 Uhr,
Odeonsplatz München: Bennofest
(diesmal ohne Beteiligung der KMF)

BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTS-
STELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

Montag, 06. – Samstag 11. April 2015 in
Paderborn: KMF-Kongress

TERMINE DER REGION MÜNCHEN

ERNST FRANK: 089 – 84 36 30

Donnerstag, 26. Juni 2014, 20:00 Uhr,
Willi-Graf-Heim: Messe, Achtung geän-
deter Termin und geänderte Uhrzeit!

Montag, 14. Juli 2014, 19:00 Uhr, Ratskel-
ler in München, KMF/ND-Treff

Samstag, 06. Dezember 2014, Landshut,
Pfarrheim Peter und Paul: Bundesfest mit
Regionalversammlung: 11:00 Uhr Vortrag,
12:30 Uhr Mittagessen, 14:15 Uhr Regio-
nalversammlung, 16:00 Uhr Kaffeepause,
17:00 Uhr Abendmesse

GRUPPE ALLGÄU

PETER STIX: 0831 – 93112

Freitag, 20. Juni 2014, 19:00 Uhr, Krypta
von St. Lorenz in Kempen: Teilnahme an
der Byzantinischen Vesper, gestaltet vom
Ostliturgischen Lehrerchor

Freitag, 11. Juli 2014, Lechbruck, Flö-
ßermuseum oder Illerbeuren, Mensch und
Moor, Ausstellungsbesuch, detaillierte Ein-
ladung folgt.

GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

CÄCILIA HÖCHERL: 08421 – 90 13 97

Donnerstag, 05. Juni 2014, 16:00 Uhr,
Rebdorf, Pater-Moser-Straße 21: Besuch
des Lehrbienenstandes mit Führung (Dauer
ca. zwei Stunden)

Dienstag, 17. Juni 2014, 17:00 Uhr, Pedet-
tiststraße 9/II: Gesprächskreis

GRUPPE AUGSBURG

TONI BÖHM: 0821 – 43 45 49

Donnerstag, 12. Juni 2014, 14:30 Uhr:
Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 14. Juni 2014, 18:00 Uhr, St.
Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen
in einem nahegelegenen Lokal

Donnerstag, 10. Juli 2014, 14:30 Uhr:
Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 12. Juli 2014, 18:00 Uhr, St. Mo-
ritz: Abendmesse, anschließend Treffen in
einem nahegelegenen Lokal

GRUPPE CHIEMGAU

ARNO KURZ: 08031 – 4 23 55

GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. GÜNTER HILG: 08171 – 489856

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist)
sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

Freitag, 27. Juni 2014, 17:00 Uhr bei
Traudl Knappe in München, Dr. Czeslaw
Lukasz: Armenien – erstes christliches Land
der Welt

Freitag, 18. Juli 2014, 12:00 Uhr bei Ma-
riane und Klaus Thomé in Straßlach: Ein
entspannter Sommertag in Oberdill

Sonntag, 27. Juli 2014, 11:00 Uhr, Besuch
der Erler Festspiele (Matinee: 9. Symphonie
von Bruckner), Kaffee bei Lisl und Oskar
Lang in Kiefersfelden

GRUPPE GARMISCH-PARTENKIRCHEN

KLAUS-PETER NIEKIRCH: 08821 – 5 91 69

GERMERINGER KREIS

THERESIA HAUSER: 089 – 84 53 32

Dienstag, 10. Juni 2014, 16:30 Uhr
Bibelgespräch und Messfeier

GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

Donnerstag, 26. Juni 2014, 19:00 Uhr,
Clubraum in St. Peter und Paul, Rudolf
Hausl: Mit Christus Brücken bauen – Ein-
drücke vom 99. Katholikentag in Regens-
burg, dann Irene Müller: Donum Vitae

Donnerstag, 17. Juli 2014, 19:00 Uhr, Clu-
braum in St. Peter und Paul, Dorothea von
der Heydte: Weißt Du noch? – Leben früher
und heute – Generationen-Memo

Donnerstag, 21. August 2014, 17:00 Uhr,
Biergarten in Berndorf: Treffen

GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

Montag, 16. – Freitag, 20. Juni 2014:
Gruppenfahrt nach Slowenien (Pri Marku).
Rückfragen an Dr. Erich Ortmaier, erich.
ortmaier@gmx.de, 08161–13 662

Freitag, 25. Juli 2014, 15:00 Uhr Treff-
punkt: Kunstschmiede Bergmeister, Lang-
wied 15, Ebersberg (URL: <http://www.bergmeister-kunstschmiede.de/>). Diese
Kunstschmiede hat 2009 die moderne AI-
targestaltung in St. Ulrich Hohenbachern für
Johannes Gründel durchgeführt. Anschlie-
ßend Gespräch zur „Auferweckung des
Lazarus“ (Joh. 11, 1-44). Bitte anmelden bis
22. Juli 2014 bei Familie Frauendorfer, paul.
frauendorfer@ebe-online.de, Tel. 08092 –
31 230.

GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

Samstag 14. – Sonntag 22. Juni 2014:
Kulturfahrt in die Picardie, Willibald Karl und
Oswald Gasser planen.

Samstag, 26. Juli 2014, 17:00 Uhr: Som-
merfest

Samstag 23. – Samstag 30. August 2014:
Kulturfahrt in die Slowakei

TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

GRUPPE OST

CHRISTL UND GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

Dienstag, 10. Juni 2014: Ausflug, alles Nähere kurzfristig telefonisch

Dienstag, 08. Juli 2014, 16:00 Uhr bei Berta und Alfred in Baldham: Sommerfest

GRUPPE PFEFFERKORN

LUDWIG BAYER: 089 – 355 233

Samstag, 28. Juni 2014, Renate Spannig: Führung mit Stattreisen

Samstag, 19. oder 26. Juli 2014, Nesselwang, Jörg Spannig: Wanderung auf die Alp Spitze mit Übernachtung auf der Newa-Hütte

SENIORENCREIS

ROSEMARIE HIEN: 089 – 88 61 48

Themen und Termine (**normalerweise Donnerstag, 15:00 Uhr**) werden kurzfristig festgelegt und können bei der Gruppenleitung erfragt werden.

GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

Sonntag, 15. Juni 2014, 17:00 Uhr, muk, Schrammerstraße 3, Karl Heinz Schmid: Auf dieser Welt waren wir noch nie allein,

Teil 4 – Astronauten, Piloten, Militärs u.a. zum Thema: Nichtmenschliche Intelligenzen

Sonntag, 20. Juli 2014, 12:00 Uhr, Altes Hackerhaus, Sendlinger Str. 14: gemeinsames Mittagessen, 14:30 Uhr, muk, Schrammerstraße 3: Sommersingen

GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

GRUPPE WILLI GRAF

EBERHARD GÖTZ: 08024 – 30 39 153

Donnerstag, 12. – Sonntag, 15. Juni 2014, Kulturfahrt in die nördliche Oberpfalz (Rohr, Kallmünz, Hirschau, Speinshart, Reuth, Windischeschenbach-KTB, Nabburg, Scheyern). Abfahrt 08:30 Uhr am Alten Botanischer Garten, Organisation Rosemarie und Jos Schätzler

Dienstag, 15. Juli 2014, 18:30 Uhr, Hansa Haus, Pfarrer Sascha Jung aus Flörsheim: Das Petrusgrab in Rom

GRUPPE WÜRMTAL

WALTER WURM: 08841 – 9883

TerminkaleNDER

REGION DONAU

TERMINE DER REGION DONAU

HANS EBERHARDT: 0941 – 21 813

GRUPPE AMBERG

WENDELIN RÖHRICH: 09621 – 81 704

Montag, 30. Juni 2014, 11:00 Uhr, im Bruckmüller-Zelt: Treffen beim Amberger Bergfest

Samstag, 19. Juli 2014, 10:00 Uhr, am Parkplatz bei St. Katharina: Wanderfahrt, das Ziel wird noch bekannt gegeben.

Die Frauen des Heliand-Bundes und ihre Partner sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

GRUPPE CHAM

HEINRICH BLAB: 09973 – 9637

GRUPPE DEGGENDORF

GERFRIED WEBER: WEBER.R.GERFRIED@FREUNET.DE

Sonntag, 22. Juni 2014, 13:00 Uhr, Abfahrt mit dem Bus vom Parkplatz in der Jahnstraße in Zwiesel zur unbeschwerlichen Wanderung mit dem Zwieseler Wald-Verein: Im Böhmerwald zu den Klammerbachwasserfällen bei Eisenstrass, Gehzeit hin und zurück jeweils etwa eine Stunde, Einkehr; Anmeldung bei Karl Stangl.

GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 – 201

STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

Donnerstag, 26. Juni 2014, 16:00 Uhr, Spitalgarten: Rückblick auf den Katholikentag

Donnerstag, 17. Juli 2014, 16:00 Uhr, Spitalgarten, Otmar Kappl: Die gegenwärtige Situation der katholischen Kirche in Tschechien

Samstag 02. August 2014, Waldbühne in Bad Kötzing, Theaterbesuch mit den katholischen Akademikerverbänden, Carl Zuckmayer: Schinderhannes. Information und Anmeldung bei Otmar Kappl.

GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

Freitag, 25. Juli 2014, 19:00 Uhr Sommerfest als Grill-Abend im ND-Heim in Straubing, Voghelauweg 51

GRUPPE WEIDEN

ADOLF WEISS: 0961 – 319 73

WINFRIED BÜHNER: 0961 – 221 64

Freitag, 06. Juni 2014, 19:30 Uhr, Pfarrheim St. Josef, Schulrätin a.D. Elfriede Woller: Franziskus – eine radikale Umkehr?

Samstag, 05. Juli 2014, 18:00 Uhr, bei Familie Stock, Galgenbergstr. 53: Traditionelles Sommerfest des ND

Adressen

REGIONALLEITUNG MÜNCHEN

kmf@nd-muenchen.de
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank (Sprecher)
Maffeistraße 19
82110 Germering
Tel. 089 – 843630
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt
Baumerstraße 6
83071 Stephanskirchen
Tel. 08031 – 7659
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Walter Vieregg
Geranienstraße 7
85521 Riemerling
Tel. 089 – 6019423
vieregg.walter@pc-future.de

REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION

Hans Eberhardt (kommissarisch)
Prebrunnstraße 8
93049 Regensburg
Tel. 0941 – 21 813

GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION

Thomas Payer, Diakon
Albrecht-Dürer-Straße 17
93128 Regenstauf
Tel. 09402 – 3615
tjpayer@t-online.de

KMF – GESCHÄFTSSTELLE

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-50
geschaeftsstelle@kmf-net.de
www.kmf-net.de

KSJ – BUNDESAMT

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-0
bundesamt@ksj.de
www.ksj.de

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT J-GCL + KSJ BAYERN

Charlotte Nothaft
Kettelerstraße 5
97424 Schweinfurt
Tel: 09721 – 370 37 90
Fax: 09721 – 370 37 92
charlotte.nothaft@lagbayern.de
www.lagbayern.de

KSJ AUGSBURG

Diözesanbüro
Kitzenmarkt 20
86150 Augsburg
Tel. 0821 – 3152-159
ksj.dv.augsburg@t-online.de

KSJ EICHSTÄTT

Diözesanbüro
c/o Kath. Jugendstelle Schelldorf
Kirchenweg 1
85110 Kipfenberg
Tel. 08406 – 260

KSJ MÜNCHEN UND FREISING

www.ksj-gcl.de

KSJ PASSAU

Diözesanbüro
Innbrückgasse 9
94032 Passau
Raphael Thalhammer
rthalhammer@ksj.de
Tel: 0177 – 21 63 111

KSJ REGENSBURG

Diözesanbüro
Obermünsterplatz 10
93047 Regensburg
Tel. 0941 – 597-2257
ksj@bistum-regensburg.de
www.ksj-dv-regensburg.de

STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.

Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.



**WENN UNZUSTELLBAR
BITTE ZURÜCK AN
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München**

Impressum

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

HERAUSGEGEBEN

durch die Region München,
vertreten durch die
Regionalleitung

ERSCHEINUNGSWEISE

9 mal im Jahr,
Auflage 850 Stück

GEDRUCKT AUF

100% RECYCLINGPAPIER

VERSAND UND

ADRESSENPFLEGE

Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:

Regionalleitung der Region
München

REDAKTION

rundbrief@nd-muenchen.de

Geist+Wort
Luísa Costa-Hölzl
Bernd Groth

Buchbesprechungen
Ingeborg Groth
Fasanenstraße 130
82008 Unterhaching
Tel. 089 – 74 79 31 60

Ankündigungen, Nachrichten,
Berichte und alles, was im
Internet der Region München
veröffentlicht werden soll
Werner Honal

Geburtstage, Nachrufe,
persönliche Ereignisse
Karl Heinz Schmid
Peter-Rosegger-Straße 7
82178 Puchheim
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen
Barbara Massion
Heilwigstraße1
81825 München
Tel. 089 – 43 93 183

Zusammenstellung, Kürzungen,
Korrektur, Leserbriefe
Robert Wagner

GESTALTUNG

Stefanie Utters
Adlzreiterstraße 20
80337 München
Tel. 089 – 35 89 89 97
pink@kleinundbunt.de

KOSTENBEITRAG

Region Donau
15,00 EUR pro Jahr
Konto: Bund Neudeutschland –
Region Donau
Liga-Bank Regensburg
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 1369202 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

KOSTENBEITRAG

Region München
• Bezug mit dem Hirschberg
10,00 EUR pro Jahr
• Einzelsendung im Briefumschlag
19,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland
München KMF München
LIGA-Bank München
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 2336812 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

DRUCK

in puncto druck + medien gmbh
Baunscheidtstraße 11
53113 Bonn
Tel. 0228 – 9 17 81 0

VERSAND

als Beilage zum HIRSCHBERG
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

VERSAND WEITERER

EXEMPLARE

(auch Bestellung fehlender oder
zusätzlicher Exemplare des aktuellen
Rundbriefs)
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15